Moto Morini-Ausfahrt 2018

Zur diesjährigen Moto Morini-Ausfahrt 2018 vom 8. September versammelt sich die Seeländer-Fraktion bereits am Freitag beim regionalen Morini-Stützpunkt, also bei der Garage Gyger&Calvo in Meinisberg.

Als die ersten beiden gesetzteren Teilnehmer, darunter der Autor, zeitig zum Treffpunkt kommen, sind unsere Morini-«Leibärzte» Peter und Michael noch in Mechaniker-Latzhosen… Also stellen wir unsere Granpassos in gebührendem Abstand zu den herausgeputzten Corsaros der Mecanicos. Als Urs Rihs die beiden zum Umziehen ermahnt, kommt dessen Sohn Marc dazu, der für die heutige Anfahrroute in die Ostschweiz als Tourguide mit seiner Corsaro Avio vorspuren wird. Kurz darauf kommt «Chefarzt» Calvo statt in Motorradkluft ohne Hose aus dem Haus… - da fragen wir uns: was soll das werden? Wohl noch ein Aarebad vor dem Start? Der Grund liegt allerdings in den Platzansprüchen der Damen des Hauses, wonach die Töffausrüstung ins Untergeschoss, sprich in den OP-Raum der Morinis verlegt wurde.

Doch schon bald kann’s losgehen – natürlich besser: losfahren! Inzwischen ist auch Walter mit seiner wespengelben Corsaro dazugestossen. Also dann, mit Marc in Front geht es auf die von ihm sorgfältig auserlesene Route mit sage und schreibe 21 Wegpunkten! Ausgesucht nach möglichst kurvigen Abschnitten.

Zum Warm-up gibt’s – nach einem Tempo-20-sigthseeing durch Grenchen, das besonders den «Chefarzt» zu wiederholten Begeisterungsäusserungen bewegte – also zum kunstgerechten Einfahren erwartete uns der Balmberg, der uns zeitweilig auch den 1. Gang abforderte. So geht es aus dem bernischen nach Supernavigator Marc dann querbeet durch die Kantone Solothurn, Basel-Land, Aargau in den Kanton Zürich.

Einen ersten Halt gibt es beim Restaurant Linde in Hölstein, wo wir unsere von Fahrtwind trockenen Gaumen mit einer Erfrischung wieder in Schwung bringen. Zentrales Thema: Tempo 20! Doch die überaus kurvenreichen Abschnitte bis hierher lassen uns bald von überhaupt besten Bedingungen für eine Motorradtour schwärmen – ganz besonders, da wir mit dem halben Dutzend Moto Morinis nicht nur selber begeistert sind, sondern auch verwunderte Blicke auf uns ziehen.

Weiter geht es nicht minder kurvig Richtung Tagesziel, dem Hotel Hessengüetli in Winterthur Wülflingen. Inzwischen sind wir bestens im Kurvenfieber, und offenbar sind alle irgendwie SLV-positiv (= Schräg Lagen Virus), was bei Morinisti wohl eher früher als später zur Gesamtdiagnose gehört! Es geht also flott weiter bis auf einen Tankstopp kurz vor dem Ziel. Und hier zieht sich Rihs Senior den nächsten nassen Schuh der Familie raus, der das Zeug hatte, uns bis und mit Heimfahrt zu Sprüchen hinzureissen… War doch der gute Urs bisher gerade mal mit einem (!) bar im hinteren Finken unterwegs. Er nahm’s gelassen – und wir begannen zu spassen!

Nach einigen Wendemanövern finden wir mit freundlicher Hilfe eines Quartierbewohners den Hotelparkplatz und checken durstig und hungrig zügig ein. Auf der Suche nach einem Restaurant in der Nähe, stehen wir kurzum wieder vor der Frage: nach links oder nach rechts… wir gehen dann einfach mal links. Aber statt einem wirklichen Wirtshaus, kommen wir zunächst an einem Bocciadromo mit Clubrestaurant vorbei und finden, das sei doch geeignete Italianita, was sich dann bei Speis und Trank bestätigt.

Lassen wir mal die Nacht vergehen, dann finden wir uns beim üppigen Frühstücksbuffet im Hotel wieder. Danach geht's noch an die Kasse, und schon sind wir aufbruchsbereit. Aufgrund leicht irritierender Beschilderungen und einigen Baustellenabschnitten wird die Anfahrt zum eigentlichen Treffpunkt in Armin Mühles Recyclingbetrieb etwas umwegig… aber wir schaffen es. Und da stehen die Granpasso-Schwestern und die Corsaro-Brüder, derweil die Piloten entspannt in der Morgensonne an Festbänken sitzen bei Gipfelivielfalt und standesgemäss "con una tazza di lavazza". Letztere werden in der, gemäss Chef Armin, wichtigsten Maschine des Betriebes in gefühlten 18 Varianten zubereitet!

Nach dieser ermunternden Verpflegung kommen wir in den Genuss einer Führung durch Areal und Räumlichkeiten der Mühle-Recycling. Beeindruckend was hier mit einem Personal von bald dreissig Leuten alles verarbeitet wird. Maschinen und Fahrzeuge sind von mehr als beachtlichen Dimensionen, und mit Armin führt uns der Herr des Hauses kundig von Bereich zu Bereich, wo unter anderem Rauchverbot herrscht. Bei der Schilderung eines Grossbrandes vor 14 Jahren wird allen klar, warum. Schon kurz davor schilderte Armin, wie zwei seiner Lehrlinge experimentierfreudig Bremsreiniger in einen Altmetallcontainer sprühten und – entzündeten! Resultat des Versuchs war eine gigantische Splittergranate, die mehr als nur ins Auge hätte gehen können. Die beiden Jungspunde blieben, abgesehen von einem tiefen Schrecken in den Gliedern, glücklicherweise unversehrt.

Schliesslich, und mit ausdrücklichem Fotografierverbot, öffnet uns Armin seinen "heiligen Gral", und uns gehen die Augen über. Ich denke, auch ohne Fotos werden uns die Prachtstücke in dieser Garage in bleibender Erinnerung sein. Da ist zunächst ein stattlicher Defender, über dessen Haube in rund zwei Metern dann ein Mustang Mach I – ein zertifiziert originaler Donnerkeil auf dem Autolift! Darunter nicht minder beeindruckend eine Norton Commando, passend zum erforderlichen Wesen des Besitzers. Und da sind noch so wie nebenbei zwei antike Ducs und eine Maico – alles bestens gepflegt und gehegt.

Dann aber soll es endlich losgehen auf die eigentliche Moto Morini Ausfahrt 2018! Nach und nach grummeln ein gutes Dutzend Corsaros und vier Granpassos im Startmodus. Und auch hier zeigt sich Armins Neigung zu exklusiven Gefährten, ist er doch der Einzige mit einer Scrambler! Mit typisch sattem Sound macht sich die Morini-Staffel auf zum Ausflug. Auch diese Route startet sogleich in kurvenreichem Gelände und lässt uns einen beschwingten Turn in den Schwarzwald erahnen. Aber wie es halt so geht bei Geschwadern, sie schwärmen unterschiedlich schnell durch die Gegend uns so kommt's zum déja-vu: die Einen biegen nach links, die Anderen nach rechts, und so sind es nun zwei Gruppen, die einander nach einiger Zeit gegenseitig suchen. Chefarzt Calvo hat alle Handynummern der Teilnehmer gespeichert… Alle? naja, ausser jener des Tourguides Armin.

Nach kurzer Konsternation treffen wir uns alle bei einer Waldschneise wieder, und die fehlende Nummer wird eingelesen via Kurzanruf. Aber dann: Armins Handy klingelt gleich wieder, doch es ist nicht ein Testanruf von Peter, sondern seine Frau „Bi“ – und; Himmel nochmal, das darf doch nicht wahr sein, brennt es tatsächlich in eben jenem Bereich, den uns Armin als sein Sorgenfeld zeigte. Für einen schlechten Scherz hielten wir das nur im ersten Moment – zu schnell wurde die Ernsthaftigkeit der Situation klar. Und Armin musste, wenn auch mit Bedauern, notgedrungen umkehren.

Es wurde beschlossen, die Tour weiterzuführen, zumal da noch zwei Nachzügler aus dem Emmental an einem kommenden Wegpunkt dazustossen sollten. Uns steckte zwar der Schock auch in den Knochen, die Kurvenhatz liess jedoch bald wieder Benzin durch die Adern pulsieren, was uns schliesslich an den Schluchsee führte. Dort angekommen verpflegten wir uns an einem ausgesprochenen Touristenfutterkiosk, was aber ganz in Ordnung war und sich unter der Sonnenschirmen leidlich aushalten liess.

Schon bald ging es dann rauf und runter, kaum mal geradeaus sondern vielmehr durch die berühmten Radien des Schwarzwaldes, nicht gerade langsam aber sicher wieder Richtung Schweiz zu einem ohnehin vorgesehenen Rastpunkt, zu dem sich Armin auch wieder einfinden wollte, sofern es die Situation erlaubte. In der schönen Gartenbeiz des Restaurants Rhygarte fanden wir Schatten und Erfrischungen – und der Mann mit wenig Luft in den Pneus hat dafür viel Platz im Magen, denn nach Currywurst und Pommes verdrückt er kurzum einen weiteren Teller voll Kraftfutter.

Zu aller Freude kommt Armin mit seiner Frau tatsächlich noch dazu, und es ergeben sich noch angeregte Gespräche, bei denen auch das Lachen wieder aufkommt. Und schon wird es Zeit an die Heimfahrten zu denken. Nach und nach verabschieden sich die Morinisti und starten ihre Lieblinge Richtung Heimat, was zur Folge hat, dass in unregelmässigen Abständen das einzigartige Grummeln der 87°-V2-Triebwerke aufklingt und bei Fahrern und noch Sitzengebliebenen wohlige Schauer auslöst.

Ende gut – alles gut, wenn Benzin im Blut!

Klaus Spilker, Biel